

So viel Himmel

Wo ist Himmel? Über unseren Köpfen, sicher. Aber es gibt ja auch noch *den* Himmel, der voller Geigen hing, als Sie sich zum ersten Mal verliebt haben. Oder den Himmel, der zum Zeugen für Unrecht angerufen wird. Und schließlich auch *den* Himmel, in den man ein Stoßgebet schickt.

Die Schriftstellerin Christa Wolf hat den Himmel einmal so genannt: "dieses ganze Gewölbe von Hoffnung und Sehnsucht, von Liebe und Trauer". In ihrer Erzählung "Der geteilte Himmel" beschrieb sie 1963, wie die Grenze zwischen Ost und West Ideale, Hoffnungen und Träume junger Menschen zerschnitt, ihre Liebe und ihre Zukunft.

"Den Himmel wenigstens können sie nicht zerteilen", sagt in der Erzählung der junge Chemiker Manfred. Nach einem Kongress in Westberlin kehrt er nicht mehr in die DDR zurück. Seine Freundin Rita besucht ihn im Westen, einmal noch, zum ersten und letzten Mal, kurz vor dem Mauerbau. Den Himmel können sie nicht zerteilen? Rita widerspricht – ahnend, wissend, wie tief der Riss geht: "Doch. Der Himmel teilt sich zuallererst."

Der Evangelist Lukas berichtet im Neuen Testament, wie der auferstandene Jesus sich seinen Jüngern noch einmal zeigt und gleich darauf von einer Wolke umhüllt und vor ihren Augen emporgehoben wird. Gen Himmel, schreibt Lukas. Was mag er damit meinen?

Lukas erzählt, wie die Jünger nach oben starren, so lange, bis zwei weißgekleidete Herren erscheinen, die sie wieder auf den Boden der Tatsachen holen: "Ihr Leute von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel?" – Soll das heißen, der, nach dem ihr Herz sich sehnt, ist ganz woanders zu finden?

Christa Wolf schildert, wie Rita und Manfred vor Manfreds Flucht in den Westen die Nachricht vom ersten Weltraumflug eines Menschen hören. Es ist der 12. April '61. Später berichtete man, der Kosmonaut Gagarin sei nach seiner Landung gefragt worden, ob er da oben denn Gott gesehen hätte. Gagarin soll – auftragsgemäß – verneint haben. – Die Anekdote wurde in der DDR gern verwendet, um Christen zu verspotten. Bloß keine Konkurrenz am Gewölbe der Hoffnungen! Notfalls teilt man den Himmel eben auf – in unterschiedliche Herrschaftszonen.

Morgen ist Himmelfahrt. Christen feiern, dass Jesus den Himmel *allen* geöffnet hat: Himmel kann überall werden und für jeden. Überall, wo Menschen Gottes Nähe spüren. Wo Hoffnung ankommt und Sehnsucht gestillt wird. Wo Trauer Frieden findet und Streit Versöhnung. Wo Liebe neu wächst.

Sektorengrenzen gibt es da nicht – nicht für Gott und nicht für die Himmelssucher. Sie gehen los, schauen und staunen: über so viel Himmel auf Erden.

Zitiert nach: Christa Wolf, Der geteilte Himmel, München, 1963/73